

Startseite > Politik > Warum Wähler über 50 bei der Bundestagswahl 2025 entscheidend sind

Überblick in Grafiken

Warum ältere Wähler immer wichtiger werden



Bei der Bundestagswahl am 23. Februar wird die Gruppe der Wählerinnen und Wähler, die älter als 50 sind, so groß sein wie nie. Es ist aber nicht der einzige Faktor, der die Wählergruppe so bedeutsam macht. Ein Blick in die Daten.

Sabine Guroi 04.02.2025, 04:00 Uhr

Wenn die Deutschen am 23. Februar 2025 an die Wahlurnen treten, wird eine Wählergruppe so wichtig sein, wie nie: Die der Wählenden, die älter als 50 Jahre alt sind. Sie werden maßgeblich darüber entscheiden, wie der zukünftige Bundestag und damit auch die zukünftige Politik des Landes aussieht. Es gibt aber noch andere Faktoren, die die Stimmen der Älteren so wichtig machen.

Faktor 1: Die Älteren sind in der Mehrheit

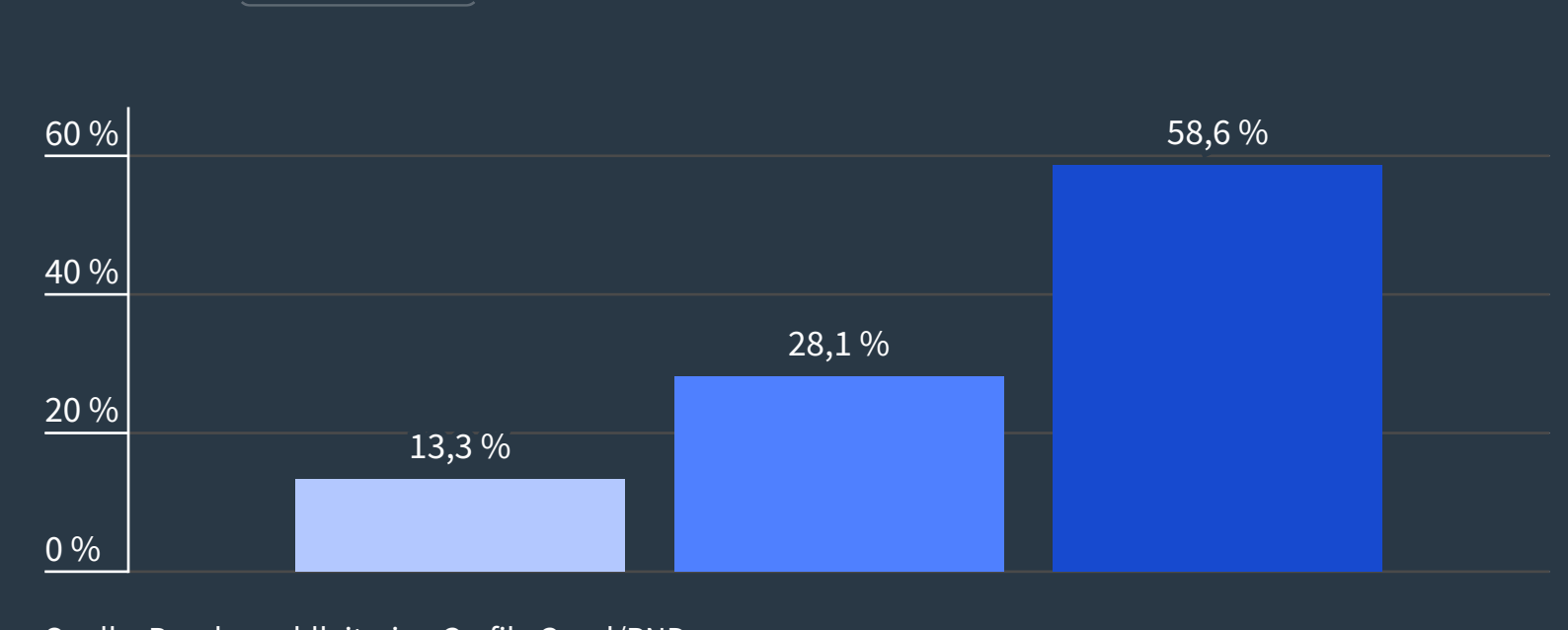
1990, bei der ersten Bundestagswahl nach der Wiedervereinigung, war das Verhältnis zwischen den Generationen noch einigermaßen ausgeglichen. 23 Prozent der Wahlberechtigten waren Menschen unter 30, die 30- bis 49-Jährigen machten gut 33 Prozent aus. Die Über-50-Jährigen stellten gut 43 Prozent der Wahlberechtigten.

Mittlerweile hat der Anteil dieser letzten Gruppe noch einmal deutlich zugenommen. Das Statistische Bundesamt schätzt, dass bei der anstehenden Bundestagswahl mehr als 34 Millionen Menschen über 50 wahlberechtigt sein werden. Das entspricht bei einer insgesamten Anzahl an Wahlberechtigten von 59,2 Millionen Menschen mehr als 58 Prozent.

Allein Personen ab 60 Jahren stellen mit fast 25 Millionen gut 42 Prozent. Zum Vergleich: Die Wahlberechtigten unter 30 kommen gerade einmal auf etwas mehr als 13 Prozent (7,9 Millionen).

Menschen ab 50 stellen die größte Wähler-Gruppe

Anteil der Menschen unter 30, von 30 bis 49 sowie 50+ an den Wahlberechtigten der Bundestagswahlen



Quelle: Bundeswahlleiterin • Grafik: Guroi/RND Altersangaben in Jahren

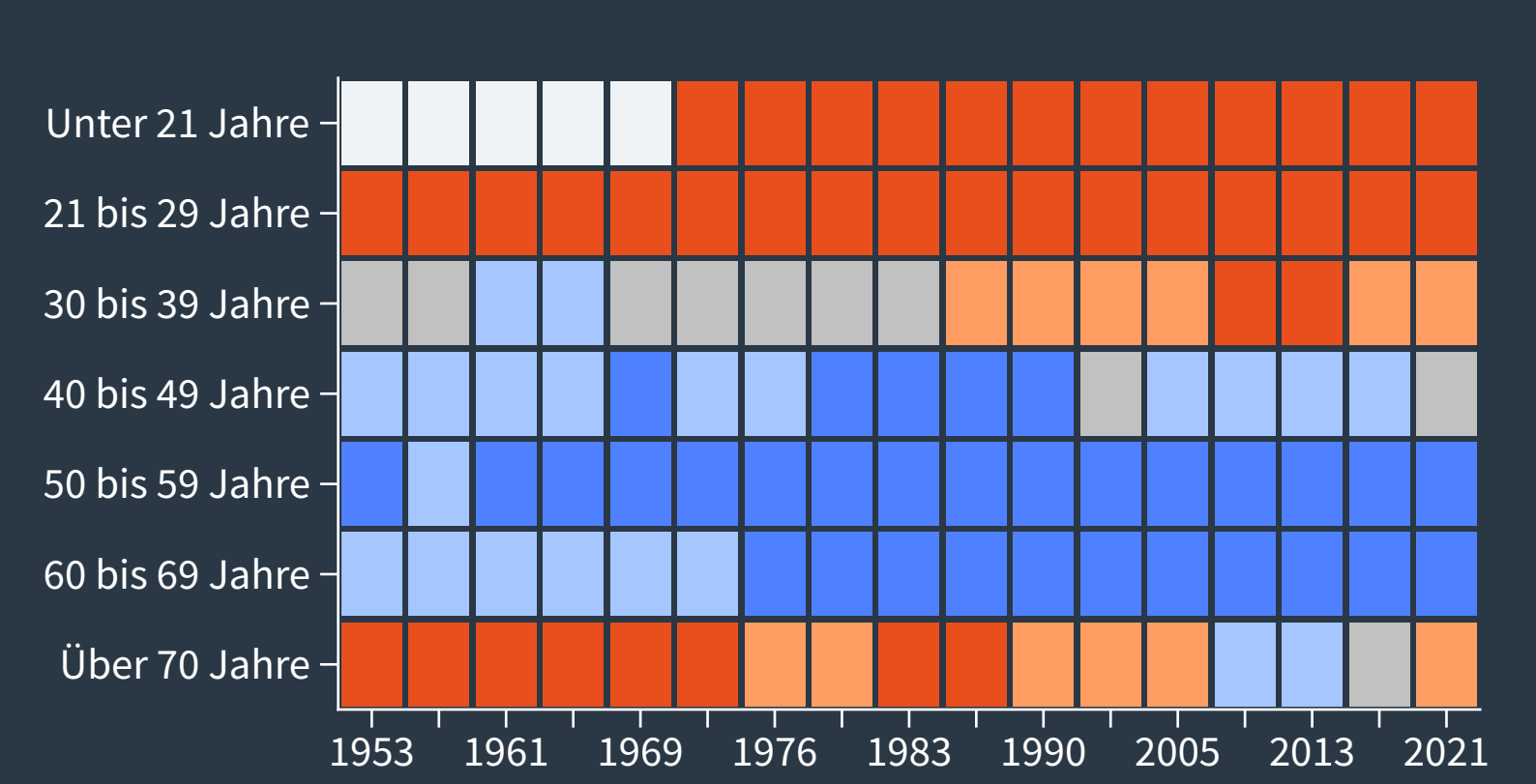
Das allein ist nicht überraschend - schließlich folgt die Zahl der Wahlberechtigten in etwa dem Trend der Bevölkerungsentwicklung. Heißt: Altert die Bevölkerung, altert logischerweise auch die Wählerschaft.

Faktor 2: Ältere gehen zuverlässiger wählen

Allerdings gibt es einen weiteren Faktor, der den Stimmen der Älteren mehr Gewicht verleiht: Sie sind zuverlässiger bei ihrer Stimmabgabe. Die repräsentative Wahlstatistik der Bundeswahlleitung zeigt, dass bei Bundestagswahlen seit 1953 Menschen, die zwischen 50 und 69 Jahren alt sind, sich überdurchschnittlich an Bundestagswahlen beteiligen.

Wahlbeteiligung bei jungen Menschen deutlich unter dem Durchschnitt

Abweichung der Wahlbeteiligung in einzelnen Altersgruppen von der Gesamtwahlbeteiligung



Quelle: Bundeswahlleiterin • Grafik: Guroi/RND 1994 und 1998 keine repräsentative Wahlstatistik

Wahlberechtigte unter 30 nehmen dagegen ihr Stimmrecht nur unterdurchschnittlich oft in Anspruch. Kombiniert man diesen Effekt mit der schieren Summe der Wahlberechtigten, vergrößert sich der Alterseffekt noch einmal. Die Stimmen der älteren Generationen erhalten so im Vergleich noch einmal mehr Gewicht.

Ein Problem sieht der Politikwissenschaftler und Wahlforscher Achim Goerres von der Universität Duisburg-Essen in der Entwicklung aber nicht. „Die Forschung zeigt, dass Menschen durchaus bereit sind, altersgruppenübergreifend Politik mitzutragen – auch wenn sie selbst davon nichts haben“, sagt er.

Faktor 3: Ältere wählen (noch) anders

Und das, obwohl sich das Wahlverhalten der älteren Generationen durchaus von dem der jüngeren Menschen unterscheidet. Ein Blick in die repräsentative Wahlstatistik zeigt, dass CDU/CSU etwa überdurchschnittlich oft von Menschen über 60 gewählt werden – das heißt, das Zweitstimmenergebnis liegt in diesem Altersbereich deutlich über dem Gesamtergebnis der jeweiligen Bundestagswahl.

Auch bei der SPD zeigt sich dieser Effekt – allerdings erst in den vergangenen Jahren. In der politischen Soziologie spricht man von Generationeneffekten, die hier zum Tragen kommen. Bundesbürgerinnen und Bundesbürger etwa, die das erste Mal unter Willy Brandt zur Bundestagswahl gegangen sind, wählen laut Goerres auch heute noch deutlich stärker rot und grün, als es etwa bei der Adenauer-Generation der Fall war.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

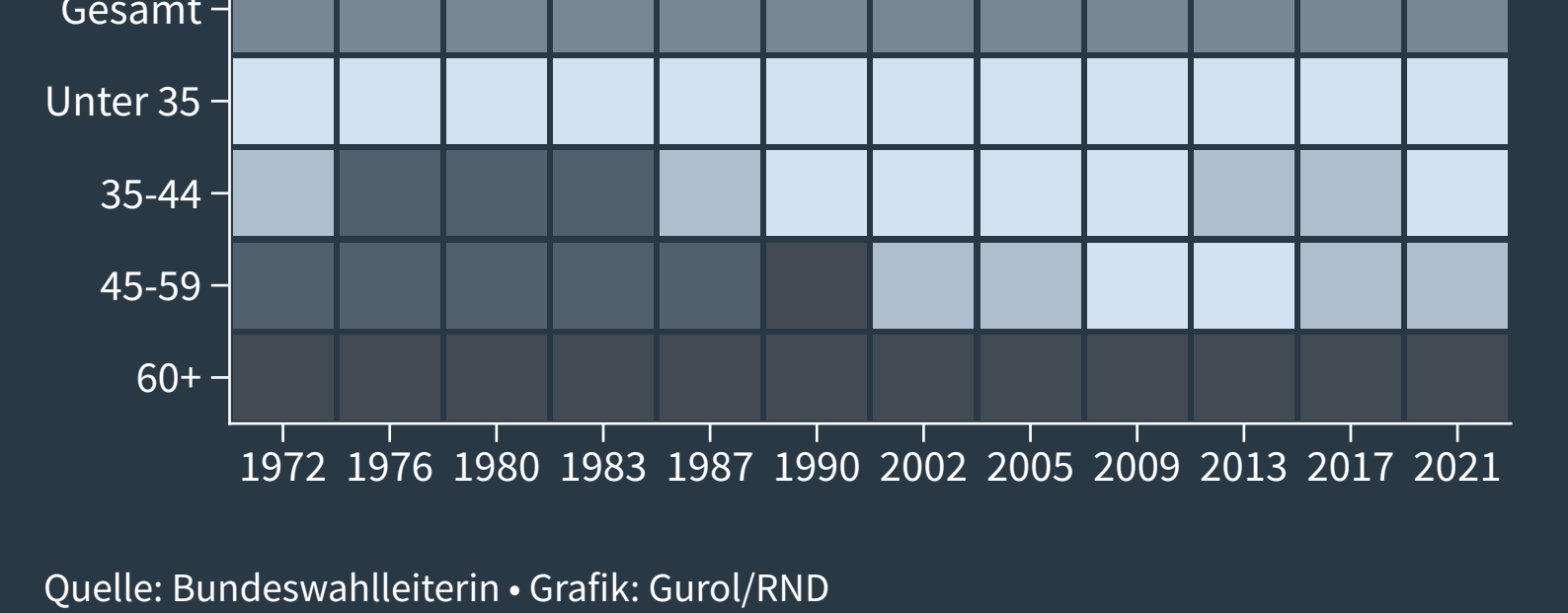
Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

Etablierte Parteien holen deutlich mehr Stimmen bei Älteren

Abweichung des Abstimmungsverhaltens für Parteien bei Bundestagswahlen in einzelnen Altersgruppen vom Gesamtergebnis



Quelle: Bundeswahlleiterin • Grafik: Guroi/RND 1994 und 1998 keine repräsentative Wahlstatistik

Stammwähler gehen langsam verloren

Einen großen Vorteil für SPD und Union sieht Goerres dadurch allerdings nicht. „Das wächst sich raus – und das ist ein Riesensproblem für die CDU/CSU“, so der Wahlforscher. Besonders betroffen ist die Union. „Die CDU verliert seit Jahren in der Gruppe der 60-Plusser, weil die große, fette Generation, die sie gut fand, die Adenauer-Generation, die stirbt halt langsam weg“, sagt er.

Mehr zum Thema

- „Verwaiste“ Wahlkreise: Sieger werden zu Verlierern – ist das neue Wahlrecht unfair?
Millionen für CDU und FDP: Wie sich Wirtschaftspromis in den Wahlkampf einschalten
RND-Umfrage: Deutschland im Wahlkampf: So viel geben die Parteien aus

Auch insgesamt nehme die generationale Färbung ab. Eingefrorene Präferenzen für eine Partei, die von Wahl zu Wahl mitgenommen werden – diese Effekte gibt es insgesamt grundsätzlich nicht mehr sehr stark, weil einfach die Parteien nicht mehr in der Lage sind, dauerhafte Bindungen herzustellen“, sagt Goerres.

Und noch etwas hat sich geändert: „Wir haben insgesamt einen großen Trend hin zur Wechselseitigkeit“, erläutert der Wahlforscher. Und das über alle Generationen hinweg. Lohnt es sich also für die Parteien, vor allem auf die große Wählergruppe 50+ zu setzen bei ihren Inhalten? Goerres zum mindest glaubt das nicht. „Keine Partei würde sagen, wir machen hier jetzt Politik nur für Junge – oder nur für Ältere.“

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

Einen großen Vorteil für SPD und Union sieht Goerres dadurch allerdings nicht. „Das wächst sich raus – und das ist ein Riesensproblem für die CDU/CSU“, so der Wahlforscher. Besonders betroffen ist die Union. „Die CDU verliert seit Jahren in der Gruppe der 60-Plusser, weil die große, fette Generation, die sie gut fand, die Adenauer-Generation, die stirbt halt langsam weg“, sagt er.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

Einen großen Vorteil für SPD und Union sieht Goerres dadurch allerdings nicht. „Das wächst sich raus – und das ist ein Riesensproblem für die CDU/CSU“, so der Wahlforscher. Besonders betroffen ist die Union. „Die CDU verliert seit Jahren in der Gruppe der 60-Plusser, weil die große, fette Generation, die sie gut fand, die Adenauer-Generation, die stirbt halt langsam weg“, sagt er.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

Besonders gut lässt sich das in der Wahlstatistik verfolgen. Bei den Bundestagswahlen 1972, 1976 und 1980 holte die SPD bei den Wählenden unter 35 Jahren überdurchschnittlich viele Stimmen. Seit einigen Jahren ist der Stimmenanteil bei der Generation 60+ dagegen deutlich über dem Schnitt – in Hinweis auf die gealterte Stammwählerschaft.

Einen großen Vorteil für SPD und Union sieht Goerres dadurch allerdings nicht. „Das wächst sich raus – und das ist ein Riesensproblem für die CDU/CSU“, so der Wahlforscher. Besonders betroffen ist die Union. „Die CDU verliert seit Jahren in der Gruppe der 60-Plusser, weil die große, fette Generation, die sie gut fand, die Adenauer-Generation, die stirbt halt langsam weg“, sagt er.

„Das hat nichts damit zu tun, dass diese Parteien für die Altersgruppe eine besonders gute Politik machen, sondern an ihren frühen politischen Erfahrungen einer jetzt älteren Wählergruppe“, sagt der Wahlforscher.

MEHR AUS POLITIK

- Amt bei Sicherheitskonferenz ruht: Jens Stoltenberg wird Finanzminister in Norwegen
Science-Fiction versus Technologie: Wie viel Cyberpunk steckt in Trump, Musk und Co.?
„Passt nicht mehr zu uns“: Alexander Gauland ist in seinem Südtiroler Lieblingshotel nicht mehr erwünscht
Sorgen vor einem Handelskrieg: „Wirtschaftliches Harakiri“: Das sagt die internationale Presse zu Trumps Zollkurs

Bundestagswahl 2025: Die Linke und ihr Wahlprogramm: Partei setzt auf Mietendeckel und Preissenkungen

Zum Seitenanfang ↑